download unter www.biologiezentrum.at

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **Dr. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 39. **Wien, den 21. October 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Mittel- und West-Florida Frühjahr 1889.

Von **August Koch.**

Indem ich nicht umhin konnte der liebenswürdigen Aufforderung mehrerer sehr werthen Freunde der anderen Seite des Oceans, zu willfahren, versuche ich abermals den Lesern der, mit dem in beiden Welten beliebten Vogel „Schwalbe“, gleichbenannten ornithologischen Mittheilungen, einige weitere kleine Erlebnisse während einiger Monate Aufenthalt im Lande der Blumen zu schildern.

Als Leser der wohlbekannten amerikanischen Jagdzeitung „Forest and Stream“ fiel mir folgende Bemerkung eines mir ebenfalls bekannten Correspondenten auf:

Jagdfreunde, die ein ruhiges und heimisches Plätzchen für den Winter in Florida suchen, mögen sich persönlich an folgende werthe Familie wenden etc.

Die meinem ersten Briefe folgende Antwort war mir eine gute Vorbedeutung einiger vergnügter Monate und voraussichtlicher Bereicherung meiner ornithologischen Sammlung.

download unter www.biologiezentrum.at

Am 12. Februar um Mitternacht ging der Schnellzug von Williamsport Pa ab, um uns nach 36 Stunden in Jacksonville, Florida, abzusetzen.

Donnerstag Nachmittags um 4 Uhr kam ich mit meiner Tochter in obengenannter Stadt an, um um 9 Uhr Morgens mit der Südbahn weiterzufahren.

Viele Meilen ging es nun durch Wälder und Brüche. Aus den unter Wasser stehenden und von mit langem spanischen Moos behangenen Cypressen umrandeten Grasflächen, sah man öfters einzelne Exemplare des weissen Reihers „Ardea Egretta" aufstehen, was immer eine freudige Erregung unter den Passagieren und namentlich dem weiblichen Geschlechte hervorruft. — Die Meisten derselben wünschen sich die herrlichen langen Rückenfedern des Reihers — oder den ganzen Reiher — auf ihrem Hut.

Wehe dem „Ardea Egretta" und wäre es auch das letzte lebende Pärchen dieser interessanten Vogelart — ohne Gnade müsste er sein Leben für diese zartfühlenden Naturfreundinnen lassen müssen, sollten seine Häute mit dem Rückenschmuck zu erlangen sein.

Doch muss ich ähnlich wie Skubart in seinem von Schiller den Karlsschülern vorgelesenen Gedichte ausrufen:

Seid ruhig, die Ihr anders gesinnt seid etc., denn es gibt auch viele verständigere Damen, die einen solchen Kopfputz als ihrer gänzlich unwürdig betrachten würden und also alle Achtung vor solchen Damen.

Um zu beweisen, dass ich keineswegs übertreibe, muss ich bei dieser Gelegenheit meiner Schilderung vorgreifen und hier einschalten, was mir einige Wochen später ein Einwohner von Mittelflorida erzählte:

„Beim Mondlichte nahten wir uns am Abend zu Zweien dem Brüteplatze der weissen Reiher" hub er an. — „Wir schossen die ganze Nacht auf die Vögel, bis es gegen Morgen zu dunkel wurde, um dieselben zu sehen. Bei Tagesanbruch fanden wir gegen vierhundert (400) Stück am Boden, wie viele verwundet entkamen, um später elend zu Grunde zu gehen, ist schwer zu sagen, wie viele Jungen und Eier verhungerten und verfaulten, ist kaum zu ermessen — wohl mit Einschluss der erlegten Vögel, mehr als tausend. Dieser Beutezug veranlasste die Reiher, den Platz für immer zu verlassen, und damals, setzte der Mann hinzu, nahm ich mir vor, niemehr als „Plume-Hunter" auszuziehen etc."

Für die Rückenhaut erhalten diese „Aasjäger" fünfzig „cent" (halber Thaler), der Kleinhändler oder die Putzmacherin etwa fünfundsiebzig cent für einzelne Federn. — Der Profit der Händler ist also sehr gross. — Wäre dem aber so? Wenn die Federn den Damen nicht so sehr erwünscht wären?

Später wurde die Wildniss durch neue Ansiedlungen unterbrochen, unternehmende Familien hatten hier kleine Holzhäuser gebaut, um sich der Orangencultur zu widmen.

Weiter nach Süden, in der Nähe des „Indian River" zeigten sich immer reichere Anlagen. Die fünf bis zehn Zoll Durchmesser haltenden Bäume, waren schwer mit den goldenen, sich prächtig von

download unter www.biologiezentrum.at

dem tiefen Green der glänzenden Blätter präsentirenden Früchte beladen.

Viele junge Pflanzungen werden hier neben den älteren nachgezogen, denn der zur Orangencultur geeignete Boden wird schon als sehr werthvoll geschätzt.

Gegen Abend kamen wir in der „Metropolis" der Indian Rivergegend an; „Titus ville" ist zwar keine imposante Stadt, doch kann sich hier der Zureisende, wie der Settler mit Allem hier Nöthigen versehen.

Am Landungsplatze lagen die drei Indian River Dampfbote, eines davon mit Namen „Rockledge" sollte uns in einigen Stunden in die Nähe unserer Bestimmung bringen.

Langsam näherte sich unser Bahnzug dem Landungsplatze und Depot — ein Kreisch — ein Stoss — ein Rad unseres Waggons war geborsten und wir sassen fest.

„All Hane to get vut and walk" (Alle müssen aussteigen und laufen) ruft der Schaffner und wir legten die nächsten hundert Meter bis zum Bote, zu Fass zurück und froh, dass Alles so gut abging. Wäre das Rad etwas früher, während schneller Fahrt geborsten, so hätte es vielleicht Menschenleben gekostet.

An Bord fanden wir uns bald behaglich: die von den (uns fremden) Passagieren an uns gerichteten Fragen wurden umgehend beantwortet und brachten uns bald in freundliche Beziehungen.

Mehrere waren Eigner von kleinen in der Nähe liegenden Besitzungen, Orangepflanzungen mit niedlichen Holzhäusern versehen, in welchen diese natürlich vermöglichen Leute den Winter zubrachten, um im Frühjahr wieder zu ihren nördlichen Besitzungen heimzukehren. Andere waren die von Letzteren am Depôt abgeholten Gäste, welche ebenfalls aus nördlichen Staaten auf Besuch hier waren.

Einige Stunden Fahrt, während welcher wir durch viele tausend Wasserhühner „Fulica americana" und einige Arten Möven erfreut wurden, brachte uns an eine sich weit in die Lagune erstreckende Landungsbrücke, wo das Wasser zu seicht war, um das Dampfbot näher an der Insel „Merritt", dem Platze unserer Bestimmung, landen zu lassen. Obengenannte Insel wird durch zwei Salzlagunen gebildet: „Indian River" auf der westlichen Seite und auf östlicher Seite vom Banana River begrenzt, theilweise am südlichen Ende durch eine Creek getheilt. Die Insel Meritt ist 30 englische Meilen lang und am nördlichen Ende 10 Meilen in der Breite.

Meine Tochter war mit ihren Malergeräthschaften und mit interessanten Büchern ausgerüstet, da die Frage noch offen war, ob wohl angenehme Damengesellschaft hier zu treffen sei; sie hatte aber, wie sich später herausstellte, wenig Zeit, erstere zu benützen.

Welche Ueberraschung, als gegen ein halbes Dutzend muntere und scherzende junge Damen auf der Landungsbrücke durcheinander hüpften und mit eifrigem Händedrücken meine Tochter willkommen hiessen.

Noch sind wir nicht ganz am Platze unserer temporären Heimath. An der Landungsbrücke schaukelt sich ein kleines, vom Monde beschienenes Segelbot, auf der silberglänzenden Salzmauer. Das Bot

download unter www.biologiezentrum.at

sollte uns und unser Gepäck aufnehmen. — Der junge Sohn unseres Wirthes und eine Dame nehmen uns nach üblicher Begrüssung in Empfang und bald kreuzen wir weiter, um nach einer Viertelstunde an einer weiter unten liegenden Landungsbrücke Halt zu machen.

Wieder die übliche Begrüssung, diesmal von unserer freundlichen Wirthin und ihrer Tochter.

Der Mond schien hell genug, dass man die schönen Palmbäume und andere tropische Gewächse vor den zwei in Reihe stehenden Häusern wahrnehmen konnte.

Das niedliche Wohnhaus liegt gerade vor uns und bald sind uns unsere freundlichen Zimmer darin angewiesen.

Weiter zur Linken steht das vor dreizehn Jahren von unserem Wirthe gebaute erste Wohnhaus, das jetzt theilweise mit Schlafstellen versehen ist und theilweise als Waffenkammer dient; hier fand ich alle möglichen Hilfsmittel zum Präpariren der geschossenen Vögel.

Ausser mir waren noch mehrere andere Freunde der Jagd hier einquartirt; augenblicklich aber waren alle Männer mit Einschluss unseres Wirthes auf einer mehrere Tage dauernden Expedition per Segelbot abwesend. Früh Morgens des folgenden Tages nahmen wir die nächste Umgebung in Augenschein. Vor beiden Wohnhäusern, zunächst dem Ufer, war eine Gruppe von etwa zwanzig Fuss hohen Palmen, von denen aus je ein mit kleinen Muscheln belegter Pfad zu den beiden Häusern führte. Vor dem alten Hause war ein breites Stück „Coquina Rock" (Muschelfelsen), das als Staffel zu der sich auf zwei Seiten des Hauses erstreckenden Veranda führte. Auf dem östlichen Theile der Veranda waren drei irische Setter angekettet, die uns mit einem Höllenlärm beehrten, bis man ihnen die Versicherung gab, dass sie keine Strolche vor sich hatten. Wenige Schritte vom Hause abseits nahmen wir eine Kette Feldhühnchen („Colinus-Virginianus-Floridanus") wahr, die wir jedoch ruhig ihrer Arbeit des Futtersuchens überliessen. Dies sind nämlich allerliebste kleine Geschöpfe, wenn sie sich halb zahm in der Nähe eines Hauses eingewöhnt haben. — Mit stramm gehaltenem Körper und zappelnden Füsschen schiessen einzelne mit zirpendem Locken vorwärts, um ebensoschnell wieder anzuhalten und mit gewölbtem Rücken und gelockertem Gefieder das Gefundene aufzunehmen.

Hinter beiden Gebäuden zeigte sich eine ausgedehnte Anlage von Orangenbäumen; an beiden Seiten schloss sich je eine nachbarliche Pflanzung an und an der hinteren oder östlichen Seite dehnte sich die Wildniss aus.

Ausser Orangenbäumen waren mehrere Reihen Guavenstauden angepflanzt; diese Stauden waren willkommene Tummelplätze für verschiedene Arten Vögel.

Aus dem frischen Green der Blätter leuchtete das hochrothe Gefieder des hier (so weit südlich) besonders reich gefärbten Kardinals (Cardinalis Virginianus) hervor; leise zirpend hebt und senkt er seinen hohen — (aber nicht gekauften, sondern ihm von der Natur verliehenen) Kopfputz. Auch das reiche Blau des Hähers — Cyanocitta Cristata Floridanus — schimmert da und dort hervor;

download unter www.biologiezentrum.at

das hohe Roth, reiche Blau und frische Grün der Blätter kann auch dem gleichgiltigsten Auge nicht entgehen. Von Busch zu Busch schleudert sich das in die Nähe der Häuser gehörende Spottvogelpaar, da und dort die verhassten Häher verfolgend, zur Zeit noch wenig und nur abgebrochen singend, später aber uns viele Morgen- und Abendstunden mit ihrem wechselvollen Gesang erfreuend.

Ein schleifender, dem Ohre unangenehmer, aber nicht sehr lauter Pfiff verräth uns den mörderischen, auf einer die Spitze des nächsten Baumes bildenden Ruthe sitzenden Lanius Ludovicianus.

Unser Wirth war schlecht auf letztere Vögel zu sprechen; diese Räuber, sagte er, nehmen nicht nur einen jungen Spottvogel nach dem Andern aus dem Neste, sondern Alle in wenigen Minuten: indem sie dieselben an die scharfen und langen Stacheln der Orangenbäume aufspiessen, machen sie ihnen den Garaus.

Auf den hohen in Gruppen stehenden Tannen tummeln sich mehrere Staararten, worunter Quisqualus masor die häufigste Art ausmacht. Die Rufe der letzteren sind sehr wohlklingend und sie lassen dieselben auch fortwährend hören, wodurch sie bei ihrer Beweglichkeit die Landschaft sehr angenehm beleben. Ihre Hauptnahrung sind kleine, zolllange Fischchen, welche sie im seichten Wasser, zwischen dem Grase, herausfangen.

Weiter die Umgebung der Häuser belebende Vögel sind die Raben (Corvus Fruginosus, die fast immer schreienden Buteo Lineatus, wenige Möven, Seeschwalben, Reiher, Lerchenstaare, Turteltauben (Zenaida Marcraura), seltener die Zwergtäubchen Columbigalina Passerina, einige Arten kleiner Spechte und endlich die eine der zwei Arten Geier Cathartes Aura.

(Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Notizen.

Im Juli d. J. wurde mir ein hier gefangener Kreuzschnabel gebracht, den Herr Victor Ritter von Tschusi als rothbindigen Kreuzschnabel, Loxia rubrifasciata Ch. L. Br. zu bestimmen die Güte hatte. Am 13. October d. J. erlegte ich einen Zwergfalk, Hypotriorchis aesalon, Tunstall, bei Rückersdorf (Friedländer Bezirk).

In der Reichenberger Zeitung von 11. October 1889 findet sich folgende auf Loxia bifasciata bezugnehmende Notiz aus Laipa (9. October.):

„Nachdem die letzten Jahre der Zug des Tannenhähers, seit vorigem Frühlinge der des mongolischen Steppenhuhns es war, welcher die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf sich lenkte, erscheint heuer wieder ein anderer fremder Gast in unseren nordböhmischen Gebirgswäldern auf seiner Wanderung, und zwar ist dies der zweibindige Kreuzschnabel (Loxia bifasciata Ch. L. Br.). Mehr als 20 Jahre ist es her, dass sich dieser Vogel, welcher den hohen Norden Europas und besonders Nordamerikas bewohnt, bei uns auf seinen Zügen nicht sehen liess und seinerzeit nur in ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Koch August

Artikel/Article: Mittel- und West-Florida Frühjahr 1889. 505-509